

Könige in Köln Genugthuung zu bieten für ihre Empörung, dagegen sollte Heinrich ihre Beschwerden abstellen; insgeheim aber hatte der Fürstentag beschlossen, auf dem für den Oktober angesagten Reichstage den König abzusetzen und einen andern zu wählen und zwar den Herzog Rudolf; die Fürsten kamen auch wirklich in Mainz zusammen, während der König in Ladenburg schwer erkrankt lag, so daß sie hofften, seiner ohne Absetzung los zu werden. Aber er genas wieder und nun zeigte es sich plötzlich, daß er keineswegs ohne Unterstützung sei; denn eine Stadt nach der andern, besonders die bischöflichen, erklärte sich für den König; von den schwäbischen Herren trat der Bischof von Basel auf seine Seite, von den lothringischen der von Verdun, von den fränkischen der von Bamberg, weil sie in dem König ihre Stütze gegen die Herzoge zu finden vermeinten. In Schwaben waren andere Herren bereit für ihn loszuschlagen, Bayern erklärte sich zu seinen Gunsten, so daß er mit 20,000 Mann zu Feld ziehen konnte. Mit einem doppelt so starken Heere rückten ihm die Sachsen und Thüringer entgegen; es kam zu Unterhandlungen, und Heinrich mußte sich auf den Willen der Süddeutschen hin dazu verstehen, daß alle seine neugebauten Burgen in Sachsen zerstört würden; Ditto von Nordheim sollte sein Herzogthum, die sächsischen Fürsten ihre Güter wieder zurückerhalten; den Thüringern wurde Bestätigung ihrer alten Rechte, allen Fürsten Verzeihung zugesichert. Als aber Heinrich nach Sachsen kam und seine geliebte Harzburg nicht zerstören wollte, brachen die Sachsen abermals los, zerstörten die Burg und die Kirche sammt den kaiserlichen Grabstätten und erbitterten durch dies Uebermaß ihres Hasses die Süddeutschen. Den Fürsten derselben war es ohnedies gar nicht geheimer; sie hatten mit den Sachsen und Thüringern in Gerstungen die Absetzung Heinrichs verabredet, darauf hatten dieselben einen Frieden für sich geschlossen, in diesem nur für sich gesorgt und die süddeutschen Herren der Rache Heinrichs überlassen, die gewiß nicht ausgeblieben wäre. Daß er nicht unmächtig sei, hatte er bereits bewiesen; zudem nahm die Gährung in den Städten zu, die Kölner versagten ihren Erzbischof Anno sammt dem Adel, und selbst das Landvolk scheint in Spannung gewesen zu sein. Daher war diesen Herren Heinrichs Aufruf zum Kriege gegen die friedensbrüchigen Sachsen sehr willkommen; sie wollten sich nicht nur Verzeihung erkämpfen, sondern sie wußten auch, daß sie durch ihre Theilnahme an dem Kriege die Friedensbedingungen in ihre Gewalt bekommen würden. Daher zogen Rudolf, Berthold, Welf, Dietrich von Oberlothringen und Gozzilo von Niederlothringen (Heinrich III. hatte Lothringen, welches Konrad II. vereinigt hatte, abermals getheilt), mit Heinrichen 1075 gegen die Sachsen. Den 9. Juni kam es bei Hohenburg an der Unstrut (unweit Langensalza) zur Schlacht; durch das Ungestüm der Schwaben wurden die